



Du kannst etwas! Wir brauchen dich! Du gehörst dazu!

Predigt beim Festgottesdienst am Pfingstsonntag und zur Firmung

24. Mai 2026, Mariendom Linz

Im Jahre 1284 versprach ein Mann zu Hameln, gegen ein gewisses Geld die Stadt von allen Mäusen und Ratten zu befreien. Als aber die Bürger sich von ihrer Plage befreit sahen, reute sie der versprochene Lohn, und sie verweigerten ihn dem Mann, so dass er zornig und erbittert wegging. – Er rächte sich und kehrte zurück. Seiner Pfeife folgten diesmal nicht Ratten und Mäuse, sondern Kinder, Knaben und Mädchen vom vierten Jahre an in großer Anzahl. Diese führte er, immer spielend, zum Tor hinaus in einen Berg, wo er mit ihnen verschwand. Es waren ganze 130 Kinder verloren. – Es gibt sie, die Verführer, die verlockende Melodien spielen, große Versprechungen von Reichtum, Leben und Erfolg machen und am Ende in den Abgrund, in den Tod führen. Das Böse kommt nicht selten in Gestalt einer Wohltat, es kommt unter dem Schein des Glücks.

Stimmen, Stimmungen und Unterscheidung

Es gibt viele Einflüsterer, Einsager, Einpeitscher. Nicht alle flüstern uns Gutes ein: Du bist nichts wert! Aus dir wird nichts! Du bist ein Versager. Oder: Wenn du das kaufst, hast du keine Probleme mehr. Das musst du haben, sonst gehörst du nicht dazu! Da wird das Leben, das Glück, die Freiheit, die Sicherheit versprochen. Worte und Symbole, die um das Leben kreisen, haben eine große Faszination und Anziehungskraft: „Reden wir über das Leben!“, „Vital“, „Biologisch“. Was ist das Leben? Was ist nur die Reklameseite? Ein amerikanischer Werbemanager, so eine Geschichte, kommt nach seinem Tod zu Petrus an das Himmelstor. „Was wählen Sie: Himmel oder Hölle?“ fragt Petrus. „Ja, kann ich denn wählen?“, ist der Manager verwundert. „Selbstverständlich“ antwortet Petrus. „Da möchte ich zuerst informiert werden.“ – „Wie Sie wollen.“ Und Petrus führt den Wirtschaftsmann auf eine Wiese. Einige Engel singen da etwas gelangweilt Halleluja, sonst ist da nicht viel los. „Das ist der Himmel.“ „Nun ja ...“ Dann führt Petrus den Mann in einen Saal. Da wird geschmust, gegessen und getrunken. Da liegen sich alle in den Armen, sind ausgelassen, wechseln die Partner, es ist ein Mords-Hallo. „Das ist die Hölle“, sagt Petrus. „Wählen Sie!“ „Selbstverständlich die zweite Möglichkeit“, sagt der Manager ohne Zögern. Kaum hat er das gesagt, wird er von kleinen Teufeln gepackt und in einen stinkenden Raum geschleppt. „Du hast mich betrogen!“, schreit er zu Petrus. „Du hast mir etwas anderes vorgeführt.“ „Aus deiner Branche“, so Petrus zum Manager, „hättest du wissen müssen, dass wir nur die Reklameseite zeigen.“

Die Reklameseite, die das Paradies, das Glück, die unbeschwerte Schönheit, die Attraktivität, die Lösung aller Beziehungsprobleme, die Erfüllung der erotischen Sehnsüchte (Autos), die Sicherheit (Versicherungen), kurz, das Leben verspricht (Geldgeschäfte), hat meist eine Schattenseite, ein Kleingedrucktes. Und wenn es die Verschuldung der jungen Leute ist, die sich durch die Erfüllung mancher Träume oft Jahre verbauen.

Von Jesus heißt es, dass er die Seinen beim Namen kennt. Sie sind vertraut mit seiner Stimme, mit seiner Melodie, mit seiner Orientierung und sie folgen ihm. Wenn Jesus mit der Flöte vorangeht, so führt sein Weg nicht ins Verderben, sondern zu Leben in Fülle. Wenn wir Jesu Stimme, Jesu Geist folgen, so ist das auf lange Sicht mit einem Mehr an Frieden, mit Wachstum in der Freude, mit Hoffnung und Trost verbunden. Gott ist ein Freund des Lebens (Weish 11,26), er ist kein Konkurrent, kein Rivale des Menschen. „Ich gebe ihnen ewiges Leben“, sagt Jesus.

Was brauchen junge Leute? Ein gutes Lebensfundament sind Lebensmut und Lebensfreude, Selbstwissen, Selbstachtung und Selbstvertrauen. Junge Menschen müssen wissen, wer sie sind, was sie wollen, was sie können, wenn sie im Leben einen guten Weg gehen möchten.

Junge brauchen zu einem erfüllten Leben eine Lebensrichtung, eine Lebenstiefe, Lebenskraft, ein „Warum“ im Leben. Und sie brauchen einen Lebensplatz. „Lebensplatz“ ist analog zum „Arbeitsplatz“ mehr als nur „Leben“ so wie ein Arbeitsplatz mehr als nur Arbeit ist. Es ist eine Verankerung im Leben mit wichtigen Bezugspersonen, mit wichtigen Tätigkeiten, mit dem Wissen um Zugehörigkeit. „Du kannst etwas! Wir brauchen dich! Du gehörst dazu!“ Jugendliche suchen authentische Menschen. Das ist eine Frage der Ehrlichkeit. Es geht nicht um „perfekt“, nicht um „Alles o. k.“ Wo komme ich vor? Wo habe ich einen Platz fürs Leben. Bezugspersonen und Freunde... Jugendliche brauchen die Zusage: Du kannst etwas! Wir brauchen dich! Du gehörst dazu!

„Eine ‚Mindest-Utopie‘ müsse man verwirklichen – das ist ein Ausdruck, der verdiente, in unser Vokabular aufgenommen zu werden, nicht als Besitz, sondern als Stachel. Die Definition dieser Mindest-Utopie: ‚Nicht im Stich zu lassen. Sich nicht und andere nicht. Und nicht im Stich gelassen zu werden.‘“ (Hilde Domin, Aber die Hoffnung)

Freundschaft

Was ist euch wichtig? Das frage ich öfters Jugendliche. Die Antworten bewegen sich zunächst in den Bereichen der Musik, des Sports und auch der Unterhaltung. Am wichtigsten aber sind für junge Leute Freunde und Freundschaft. Dies vermutlich deshalb, weil wir bei Freunden nicht unter Rechtfertigungs- und Leistungszwang stehen, weil gute Freunde daran zu erkennen sind, dass sie nicht nur in guten Zeiten da sind und zu uns stehen, sondern oft auch ohne Worte spüren, wonach wir uns in unseren Krisen, in unserer Einsamkeit und in unserer Not sehnen. „Ein Freund ist einer, der mich durch und durch kennt und trotzdem zu mir steht.“

Angenommen zu sein bedeutet: Menschen geben mir das Gefühl der Achtung, lassen mich spüren, dass ich einen Wert habe und ich selbst sein darf. Ich mag dich mit den Licht- und Schattenseiten, mit Stärken und Defiziten, mit Begabungen und Behinderungen, mit Rosen und Neurosen.

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz